



STATEMENT

Hans Auracher,

Sprecher der LANDESVEREINIGUNG BAUWIRTSCHAFT BAYERN

– Das bayerische Bau- und Ausbauhandwerk (LVB) –

anlässlich der Herbst-Pressekonferenz der LVB

am Dienstag, 14. November 2017 in München

(Sperrfrist: Dienstag, 14. November 2017, 10.30 Uhr)

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren der Presse,
ich begrüße Sie zur Herbst-Pressekonferenz der Landesvereinigung Bauwirtschaft Bayern – auch stellvertretend für unsere Mitgliedsverbände.

Diese möchte ich Ihnen vorstellen. Es sind dies der

- Landesverband Bayerischer Bauinnungen,
- der Landesinnungsverband des Bayerischen Dachdeckerhandwerks,
- der Landesinnungsverband des Bayerischen Maler- und Lackiererhandwerks,
- der Fachverband des Schreinerhandwerks Bayern,
- der Fachverband Metall Bayern,
- der Landesinnungsverband des Bayerischen Elektrohandwerks,
- der Fachverband Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik in Bayern,
- der Landesinnungsverband des Bayerischen Zimmererhandwerks und
- der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V.

Die Unternehmen der Branche, die diese neun Verbände repräsentieren, beschäftigen weit über 400.000 Beschäftigte und erwirtschaften in diesem Jahr rund 50 Milliarden Euro Umsatz. Zum Vergleich: Der Inlandsumsatz der bayerischen Automobilindustrie beträgt rund 35 Mrd. Euro.¹

Erneut haben wir fast nur gute Nachrichten zu vermelden, was in dieser immer unruhiger werdenden Welt immer seltener wird. Vor allem möchten wir heute deutlich machen, welche Bedeutung unsere Bau- und Ausbaubetriebe für das gesamte Handwerk in Bayern haben. Wir möchten zeigen, welchen Schub wir für die Gesamtkonjunktur leisten, welche Bedeutung wir als Arbeitgeber und Ausbilder haben. Ich werde mich hier nur auf ein paar Zahlen konzentrieren, alle Daten haben wir wie immer ausführlich im Konjunkturbarometer in Ihrer Pressemappe hinterlegt. Dort finden Sie auch die aufgeschlüsselten Werte für die bayerischen Regierungsbezirke.

¹ Quelle: Bayerisches Wirtschaftsministerium, Industriebericht 2016

Trotz aller Risiken haben wir in Deutschland einen sehr soliden und breiten Aufschwung. Die Wirtschaftsforscher sagen ein Wachstum für dieses und nächstes Jahr um die zwei Prozent voraus. Auf dem Bau liegen die Investitionen in diesem Jahr laut Prognose bei gut vier Prozent, im nächsten Jahr bei knapp drei Prozent – damit über dem Schnitt. Das zeigt, welcher Schub für die Gesamtkonjunktur vom Bau und damit auch vom Ausbau ausgeht. Wir erleben in Bayern in diesem Herbst die bisher stärkste Konjunktur im Bau- und Ausbauhandwerk. Zweimal im Jahr beteiligen sich rund 2.000 Betriebe an unserer Umfrage. Damit haben wir ein sehr repräsentatives Bild unserer Branchen.

Das Bild, das uns die Betriebe zurückspiegeln, zeigt eine ganze Reihe an Rekordwerten:

81 Prozent aller Betriebe bezeichnen die Geschäftslage als gut oder sehr gut – das sind acht Prozent mehr als vor einem Jahr und es ist der beste Wert seit Beginn unserer Umfrage im Jahr 2005. Immer mehr Betriebe können dabei ihre Gewinne verbessern. 52 Prozent sprechen von guten oder sehr guten Erträgen und 45 Prozent von ausreichend oder zufrieden stellenden Erträgen. Unsere Betriebe bewegen sich nach wie vor in einem starken Wettbewerb, deshalb ist der Blick auf die erzielten Baupreise wichtig. Die waren ja lange ein Sorgenkind, verbessern sich nun aber stetig. Rund ein Drittel unserer Betriebe realisiert gute Baupreise und zwei Drittel immerhin auskömmliche oder zufriedenstellende. Noch knapp sieben Prozent unserer Handwerker klagen über unbefriedigende Preise. Im beiliegenden Konjunkturbarometer ist aufgeschlüsselt, wie sich die Baupreise in den einzelnen Segmenten entwickelten, von den Klempnerarbeiten bis zu den Dachdeckern.

Wir haben in dieser Herbst-Umfrage unsere Bau- und Ausbaubetriebe gefragt, wie die Umsätze verteilt sind. Wir wollten wissen, welchen Anteil der Neubau, die Erweiterung und die Modernisierung von Gebäuden oder Außenanlagen hat. So zeigt sich, dass der Gebäudeneubau eine große Rolle spielt. Ein gutes Drittel der Unternehmen realisiert damit ein Viertel der Gesamtleistung. Fast ein Viertel der Betriebe kommt durch den Neubau auf die Hälfte der Umsätze. Beim Erweitern von Gebäuden oder Anlagen deckt mehr als die Hälfte der Betriebe bis zu 25 Prozent der Einnahmen. Und ein Viertel der Unternehmen bestreitet mit Erweiterungsarbeiten die Hälfte des eigenen Geschäfts. Mit der Modernisierung von Gebäuden macht ein knappes Drittel der Betriebe ein Viertel der Umsätze und ein gutes Viertel erwirtschaftet bis zur Hälfte der gesamten Einnahmen.

Schauen wir nun auf die weitere Entwicklung, die sich als erstes natürlich in den Auftragsbüchern unserer Handwerker ablesen lässt. Diese Auftragsbücher sind wirklich dick gefüllt. Bei den Baubetrieben reichen die Aufträge jetzt 12,5 Wochen voraus, bei den Ausbaubetrieben 10,5 Wochen. Das sind nochmal 1,5 Wochen mehr als vor einem Jahr. Das erklärt natürlich auch, warum manche Verbraucher derzeit etwas länger auf den Handwerker warten müssen. Aber das hat auch etwas Positives, da so manch eine schnelle Entscheidung des Kunden dann wohldurchdacht vom Handwerker ausgeführt wird.

Wir haben mit diesem Auftragspolster beste Startvoraussetzungen für das Winterhalbjahr, in das unsere Unternehmen mit viel Zuversicht gehen. Fast zwei Drittel der Unternehmen erwarten gute oder sehr gute Geschäfte und das restliche Drittel immerhin eine befriedigende Entwicklung. Dementsprechend ziehen die Umsatzerwartungen mit. Über dem Niveau des Vorjahres liegen auch die Einschätzungen zur Ertragslage im Winter. Die private Nachfrage der Verbraucher und die öffentlichen Investitionen sorgen für die gute Auftragslage. 53 Prozent aller Bau- und Ausbaubetriebe gehen davon aus, dass die Nachfrage auch im kommenden halben Jahr gut oder sehr gut bleibt.

Immerhin 44 Prozent sind zufrieden mit der sich abzeichnenden Nachfrage. Diesen positiven Trend bestätigen auch die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute. Sie erwarten ein weiter positives Investitionsklima für den Bau und die Ausrüstungen. Dabei investieren die Unternehmen nicht nur in den Erhalt von Gebäuden, Maschinen oder Anlagen, sondern auch in die Erweiterung. Die niedrigen Kreditzinsen sind der beste Rahmen. Bei den Verbrauchern sind es natürlich die Null-Sparzinsen, die einfach eine Steilvorlage zum Bauen, Renovieren oder Sanieren sind.

Aber kein Trend hält ewig. Und wir sehen auch jetzt in dieser Boomzeit warnende Vorzeichen. So ist zum Beispiel die Zahl der Wohnungsgenehmigungen im ersten Halbjahr um knapp zwei Prozent zurückgegangen. Deswegen hat sich der wertmäßige Auftragseingang lediglich um knapp zwei Prozent erhöht. Der öffentliche Bau profitiert auch von den derzeitigen Rekordsteuereinnahmen. Wenn sich diese Entwicklung umkehrt, sind viele unserer Betriebe davon unmittelbar betroffen.

Wir haben im Bau- und Ausbaugewerbe etwas, was unser Wachstum jetzt schon bremst, was unseren Betrieben einfach Grenzen setzt: Das sind die fehlenden Mitarbeiter, also der oft zitierte Fachkräftemangel. Diesen Begriff hören Sie sicher nicht das erste Mal, auch nicht von uns. Wegen fehlender Kapazitäten müssen leider unsere Betriebe Aufträge ab und zu absagen.

Dennoch freuen wir uns sehr, dass das bayerische Handwerk mehr Nachwuchs gewinnt, was die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zeigt. Vor wenigen Tagen hat das bayerische Handwerk eine erste Bilanz des Ausbildungsjahres gezogen: Gut 27.000 neue Lehrverträge wurden bis Ende September abgeschlossen, das sind zwei Prozent mehr als vor einem Jahr.

Wie Sie wissen, engagiert sich das Handwerk sehr stark in der Integration von Flüchtlingen. Mehr als 1.700 neue Lehrverträge wurden mit jungen Menschen aus Ländern wie Afghanistan, Irak oder Syrien abgeschlossen. Besonders freut uns, dass sehr viele der neuen Lehrverträge im Bau- und Ausbauhandwerk abgeschlossen wurden. Laut unserer Umfrage werden rund drei Viertel unserer Bau- und Ausbaubetriebe das hohe Ausbildungsniveau halten. 14 Prozent der Betriebe wollen in Zukunft sogar mehr ausbilden und nur elf Prozent planen mit weniger Azubis.

Natürlich stehen wir bei der Berufsausbildung im ständigen Wettbewerb mit Großunternehmen, gerade auch hier in Bayern im Wettbewerb mit der Autoindustrie.

Doch angesichts der jüngsten Entwicklungen dort werden sich junge Leute vielleicht noch genauer überlegen, wo sie eine sichere dauerhafte berufliche Perspektive haben. Auf was kommt es jungen Leuten bei der Suche nach dem richtigen Ausbildungsbetrieb an? Diese Frage hat das Bundesinstitut für berufliche Bildung die Bewerber gefragt. Das Ergebnis spricht für uns! Jugendlichen geht es vor allem um das Potential des Betriebes als langfristiger Arbeitgeber. Ein gutes Betriebsklima, gute Übernahmechancen und ein sicherer Arbeitsplatz sind den Berufsstartern wichtig. Das zeigt, wir müssen uns nicht klein machen, wir müssen uns vor niemandem verstecken.

Wir können selbstbewusst auftreten, auch was Karrierechancen betrifft. Immerhin machen im bayerischen Handwerk Realschüler und Gymnasiasten mehr als 40 Prozent der Lehrlinge aus. Die Perspektiven sind für junge Leute, die sich in einem der Bau- und Ausbauberufe ausbilden lassen, besser als in vielen Studienrichtungen.

Davon überzeugen sich mehr und mehr junge Leute, aber vor allem müssen wir damit weiter überzeugen!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!